

Wegbereiter des Übergangs in Nordamerika.

Jesuiten aus den deutschen Provinzen in Maryland und Pennsylvania

1740-1833

von Johanna Schmid

Wer aufgebrochen war, um in der neuen Welt Nordamerikas die unbegrenzten Möglichkeiten zu finden, wurde als Katholik enttäuscht. Dass die Kolonien Neu-Englands in ihrem *Holy Commonwealth* Katholiken keine Perspektiven gewährten war bekannt,¹ doch auch in den mittelatlantischen Kolonien Maryland und Pennsylvania hatte sich das Blatt im siebzehnten Jahrhundert gewendet. Beide waren als Eigentümerkolonien gegründet worden, um einer verfolgten religiösen Minderheit eine neue Perspektive zu eröffnen, und hatten sich aufgrund der Einwanderung zu heterogenen Gesellschaften entwickelt, in denen Katholiken politisch keine Rolle spielten. In Maryland konnten Katholiken keine öffentlichen Ämter übernehmen, hatten kein Wahlrecht² und durften nicht öffentlich Gottesdienste feiern;³ ab 1712 wurde den Katholiken zumindest der Gottesdienst in Privaträumen zugestanden. Außerdem musste jeder Bewohner der Kolonie die anglikanische Kirche mit einer Kopfsteuer von 40 Pfund Tabak unterstützen.⁴ 1699 wurde ein Gesetz gegen die Zuwanderung von Katholiken erlassen, da zu viele Iren als Indenturbedienstete ins Land kamen. Jedoch wurden diese immer mehr von den Sklaven abgelöst.⁵ Maryland wurde 1715 wieder Eigentümerkolonie unter protestantischer Herrschaft. Die Tabakgesetze (Tobacco Inspection Act 1747⁶) ließen eine Art autonome Verwaltung entstehen,⁷ von der besonders die wohlhabenden Katholiken unter den Tabakbauern profitierten, denen der Zugang zu öffentlichen Ämtern versperrt war.⁸ In den Städten wie Baltimore, Frederick und Georgetown, die ab den vierziger Jahren entstanden waren,⁹ bildete sich eine soziale Elite, die einen steigenden Anspruch auf mehr Eigenständigkeit vertrat.¹⁰ Die meisten

1 Michael HOCHGESCHWENDER, *Amerikanische Religion*. Evangelikalismus, Pfingstertum und Fundamentalismus, Frankfurt a. M. 2007, 46.

2 Richard WALSH/William Lloyd FOX, *Maryland – a History 1632-1974*, Baltimore MD 1974, 31.

3 Suzanne Ellery CHAPPELLE u. a., *Maryland. A History of Its People*, Baltimore 1986, 29.

4 Tabak prägte lange Zeit die Landwirtschaft Marylands. Dies beinhaltete auch, dass kaum Dorfstrukturen entstanden. Russell R. MENARD/Lois Green CARR, *The Lords Baltimore and the Colonization of Maryland*, in: David B. QUINN (Hg.),

Early Maryland in a wider World, Detroit 1982, 167-215, 191.

5 James HENNESEY, *American Catholics. A History of the Roman Catholic Community in the United States*, New York 1981, 42.

6 Die Gesetze führten dazu, dass minderwertiger Tabak nicht exportiert, sondern vernichtet wurde. Dies ließ die Tabakpreise steigen und den Anteil der Verwaltungsgebühren an der Vermarktung sinken.

7 Aubrey C. LAND, *Colonial Maryland. A History*, Millwood NY 1981, 181.

8 Damit konnte auch den häufigen Währungskrisen aufgrund der schwankenden Tabakpreise abge-

holfen werden. Auch die zunehmende Konkurrenz für englische Tabakhändler durch schottische Faktoreien ließ die Preise steigen. Die meisten Besitzungen, die mehr als 100 £ wert waren, beschäftigten Indenturbedienstete oder Sklaven. Ebd., 182.

9 James MCSHERRY, *History of Maryland*, Baltimore 1904, 88.

10 1755 trafen auf 153.564 Personen Gesamtbevölkerung 6.870 *servants* 4 v. H.), 3.592 Mulatten und 42.764 Schwarze (30 v. H.). Evarts B. GREENE/Virginia D. HARRINGTON, *American Population before the Federal Census of 1790*, Gloucester MA. 1966 (RP), 125-126.

Farmer blieben jedoch bei der Subsistenzwirtschaft und konnten so kein Kapital für weitere Investitionen bereitstellen.¹¹ Im Hinterland, wo das Betriebskapital besonders knapp war, bestanden die einzigen subsidiären Strukturen in der Nachbarschaftshilfe oder in der Unterstützung durch den Besitzer eines größeren Anwesens (Manor Lord).¹²

Die vorgelegten Deutungen der amerikanischen Geschichtsschreibung sprechen einerseits davon, dass die meisten Katholiken trotz der Diskriminierung ihre wirtschaftliche Position halten konnten,¹³ andere, dass viele Katholiken Maryland verließen und nach Norden entlang des Susquehanna River nach Pennsylvania zogen.¹⁴ Aber auch dort konnten Katholiken ab 1705 aufgrund des Supremats- und Loyalitätseids keine offiziellen Ämter übernehmen.¹⁵ Da sich das Gebiet Pennsylvanias bis zu den Großen Seen erstreckte und damit bis an die Grenzen Kanadas, kam hinsichtlich der Sicherheit Pennsylvanias der Indianerpolitik¹⁶ längere Zeit Bedeutung zu.¹⁷ Deswegen wurden Katholiken häufig als Sicherheitsrisiko eingestuft und von Verteidigungsstrukturen wie der Miliz ausgeschlossen.

Trotz der Unterschiede in der religiösen Prägung der Gesellschaft durch die verschiedenen Gebietsmonopole der Denominationen bzw. die religiöse Heterogenität in den mittelatlantischen Kolonien konnten sich Katholiken in den britischen Kolonien ansiedeln. Auch wenn das katholische Experiment Maryland misslang, blieben den Katholiken wie auch in Pennsylvania in der Minderheitenposition alle wirtschaftlichen Chancen. Dies wurde noch mit der Sozialproblematik einer Oligarchie gekoppelt. Die Reservierung von Ämtern für Nicht-Katholiken bzw. die Unterstützung anderer Konfessionen in der Form von Kirchensteuer gab es in mehreren britischen Kolonien. Antikatholische Stimmung konnte entweder durch einen Umschwung in der öffentlichen Meinung, so z.B. in Kriegszeiten, durch die Fernwirkung englischer Ereignisse oder durch die Furcht vor Überfremdung ausgelöst werden. Katholiken wurden aus der Miliz ausgeschlossen, mit zusätzlichen Steuern belastet und unter Überwachung gestellt.¹⁸

1740 wurde klar, dass es in Maryland und Pennsylvania Zuwanderer gab, deren Muttersprache Deutsch war. Wollte man nicht Gefahr laufen, diese Katholiken an andere Konfessionen zu verlieren, musste deren Seelsorge also auch in ihrer Sprache geschehen. So kamen ein Jahr später die ersten Jesuiten aus den deutschen Provinzen an: Theodor Schneider¹⁹ S. J. und Wilhelm Wappeler²⁰ S. J. konnten leicht in das etablierte System der Jesuiten integriert werden. Seit der Gründung der Kolonie Maryland 1634 kümmerten sich englische Jesuiten um die dort eingewanderten Katholiken. Sie brachten aus England das

11 Gregory A. STIVERSON, Landless Husbandmen: Proprietary Tenants in Maryland in the late Colonial Period, in: Aubrey C. LAND/Lois Green CARR/Edward C. PAPENFUSE (Hg.), *Law, Society, and Politics in Early Maryland* (Proceedings of the First Conference on Maryland History, June 14–15, 1974), Baltimore 1977, 197–211, 203.

12 Jackson Turner MAIN, The Structure of Society, The British Colonies, in: Jacob Ernest COOKE (Hg.), *Encyclopedia of the North American Colonies*, New York 1993, vol. II, 357–368, 363–364.

13 HENNESEY, *American Catholics* (wie Anm. 5), 42.

14 James F. CONNELLY, *The Visit of Archbishop Gaetano Bedini to the United States of America* (June,

1853 – February, 1854), Rome 1960, 13.

15 John Tracy ELLIS, *Catholics in Colonial America*, Baltimore 1965, 372.

16 Bis zum Ausbruch des Siebenjährigen Kriegs wurde kein Geld für Befestigungen entlang der Siedlungsgrenze bestimmt, sondern in Geschenke für die Indianer investiert. Philip Shriver KLEIN/Ari HOOGENBOOM, *A History of Pennsylvania*, University Park PA 1980, 61.

17 1742 einigte sich Pennsylvania mit den Irokesen, worauf sich die Shawnee- und Delaware-Indianer auf die Seite Frankreichs schlugen. 1748 gaben die Irokesen ohne ihr Wissen alle Ansprüche auf, die Besiedlung des Ohio Valley ließ sie aus Enttäuschung über die Briten auf die Seite Frankreichs wechseln. Im gleichen

Jahr wurde die Ohio Company gegründet, die ein doppeltes Ziel verfolgte: Sie sollte verhindern, dass sich die Franzosen im Ohio Valley festsetzten, und den Einfluss Pennsylvanias unter den Indianern stärken. Matthew C. WARD, *Breaking the Backcountry. The Seven Years' War in Virginia and Pennsylvania, 1754–1765*, Pittsburgh PA 2003, 29.

18 Ray Allen BILLINGTON, *The Protestant Crusade, 1800–1860. A Study of the Origins of American Nativism*, Gloucester MA 1963, 13.

19 Theodor Schneider S.J., * 7.IV. 1703 Geinsheim, S.J. 25.IX.1721 Mainz, † 10.VII. 1764 Bally/Pennsylvania.

20 Wilhelm Wappeler S. J., * 22.I. 1711 Netphen, S.J. 18.X.1728, † 1781 Brügge/Belgien.

Modell des »Gutshofkatholizismus«²¹ mit und adaptierten es entsprechend den Möglichkeiten vor Ort: Sie erwarben Grundbesitz und bewirtschafteten die Güter zuerst mit Hilfe von Indenturbediensteten,²² später von Sklaven. Diese Plantagen dienten als Seelsorgszellen, Ausgangspunkte für die Pastorierung der weit verstreut lebenden Katholiken, und als Erwerbsquelle. Die Produktivität der Sklavenwirtschaft ließ im Lauf der Zeit immer mehr nach.²³ Die Ursachen dafür bestanden zum einem in immer höheren Produktionskosten durch die Sklaven, da nach dem Paternalismus der Jesuiten Alte und Kinder nicht verkauft werden konnten, zum anderen in einer Verringerung der Erträge aufgrund der ausgelaugten Böden.

Auch die Jesuiten aus den deutschen Provinzen lebten auf den Plantagen, den einzigen kirchlichen Strukturen in den mittelatlantischen Kolonien, und bewirtschafteten diese mit mehr oder weniger Erfolg.²⁴ Sie reisten von dort in einem Radius von etwa 50 Meilen zu den Katholiken; dies zeichneten sie in ihren *Registers* auf, also Listen der Orte oder Personengruppen im Bereich des heutigen Pennsylvania, New Jersey und New York State. Wie weit verstreut die Katholiken lebten, mag man aus der Statistik des Governor of Pennsylvania erschließen, die 1757 394 Katholiken irischer und deutscher Herkunft erfasste. Die Jesuiten mussten sich also nicht nur den Herausforderungen eines Tabakbauern und Sklavenhalters stellen, sie wurden auch mit den Härten konfrontiert, viel Zeit auf dem Pferderücken zu verbringen und sich doch in der englisch-kolonialen Gesellschaft unauffällig zu bewegen, »dann der hitzig und unzeitig Eifer wurde bey Recht- und Irrglaubigen nichts als: Haß, Verachtung, Eifersucht, Kleinmüthigkeit und Verzweiflung nach sich ziehen.«²⁵

Neun weitere Jesuiten trafen bis 1773 ein, ihre Zuwanderung wurde nur vom Siebenjährigen Krieg unterbrochen. Ausgehend von den Indianer- und Wandermissionaren in ländlichen Gebieten, die von den meist angelsächsischen Einwanderern besiedelt wurden, verlagerte sich der Schwerpunkt der katholischen Kirche in einem zweiten Schritt ab 1780 von den ländlichen Gebieten in die Städte, auch wenn es noch lange keine kanonisch verfassten Pfarreien geben sollte.²⁶ Bis 1740 hatten sich die Katholiken der beiden mittelatlantischen Kolonien zuerst nur aus Angehörigen des angelsächsischen Kulturkreises rekrutiert, ab 1740 kamen zunehmend auch welche deutscher Herkunft dazu. Nach dem Ende des amerikanischen Unabhängigkeitskriegs mussten im Rahmen der Immigrationswellen und politischen Veränderungen auch französische und irische Elemente in die Kirchengemeinden integriert werden.²⁷ Dies

21 Übersetzung des englischen Terminus »*manor Catholicism*« durch die Verfasserin.

22 Unter »*indentured servants*« versteht man Einwanderer, die für einen festgelegten Zeitraum (*indenture* – Vertrag) im Dienst eines Landbesitzers standen, um ihre Passage nach Amerika abzuzahlen bzw. Startkapital anzuspüren.

23 Einen ausgezeichneten Überblick dazu bietet: Thomas MURPHY, *Jesuit slaveholding in Maryland*, New York 2001.

24 Die Quellensammlung von Hughes gibt einen Überblick über die vorhandenen Quellen. Thomas HUGHES, *History of the Society of Jesus in North America*, Colonial and Federal, Documents, 2 vols., London

1908–10. Von Johann Ritter wird berichtet, dass er das landwirtschaftliche Anwesen Goshenhoppen in chaotischer Verfassung hinterließ. Johann Baptist de Ritter S.J., * 21. X. 1717 Wien, S.J. 1738, † 3. II. 1786 Goshenhoppen/Pennsylvania. Robert Molyneux an John Carroll, 25. Februar 1786, 5 L 1, Archdiocesan Archive Baltimore (AAB).

25 Theodor Schneider an Pater Joseph Grisling, Heidelberg und Pater Theodor Weber, Mainz, Philadelphia 1742–50, in: *Neuer Welt Bott* 40, Nr. 785, 10–18, 18. Die historische Rechtschreibung wurde beibehalten.

26 Gerald P. FOGARTY, The Parish and Community in American Catholic History, in: Timothy WALCH (Hg.), *Building the American Catholic city*.

Parishes and institutions (The Heritage of American Catholicism), New York 1888, 1–25, 5.

27 Duncan beobachtet, dass es mit der zunehmenden Trennung der Nord- und Südstaaten für die Katholiken in Maryland, Kentucky und Virginia wichtig war, mit der Kultur der Südstaaten identifiziert zu werden, was nicht zuletzt über die Sklavenwirtschaft gelang. Richard R. DUNCAN, Catholics and the Church in the Antebellum Upper South, in: Randall MILLER/Jon WAKELYN (Hg.), *Catholics in the Old South*, Essays on Church and Culture, Macon GA 1999, 77–123, 87.

führte zu Spannungen innerhalb des Gemeinwesens, die zum Teil durch ihre Integration in die Gemeindeverwaltung aufgefangen werden sollten,²⁸ andererseits zu Befürchtungen, die ethnisch-kulturelle Heterogenität der Kirche würde ihrem Ansehen schaden und ihrem Anspruch, eine echte amerikanische Institution zu sein.²⁹

Nach der Aufhebung des Ordens 1773 konnten die ehemaligen Ordensangehörigen in den britischen Kolonien ihren Besitz erhalten, weil weder staatliche noch kirchliche Einheiten Interesse daran zeigten. Sieben deutsche Jesuiten unterwarfen sich mit 16 anderen aus dem englischen Umfeld der Aufhebung des Ordens und setzten ihre Arbeit fort. Sie blieben also Landwirte, die mit Hilfe von Sklaven ihre Güter bewirtschafteten; und diese Güter bildeten nach wie vor die materielle Grundlage der Seelsorge. Nach wie vor bereisten sie als Priester die weit verstreuten Gemeinden in Maryland und Pennsylvania. Obwohl die Aufhebung des Ordens in den beiden englischen Kolonien keinen Einschnitt bedeutete, wurden die Plantagen nicht zur Zuflucht für ehemalige Ordensangehörige, die ein neues Betätigungsfeld suchten; die sich ankündigende amerikanische Revolution könnte dabei eine Rolle gespielt haben.

Neben den *Registers* und den Belegen finanzieller Transaktionen sind von wenigen Jesuiten, nämlich Ferdinand Steinmeyer (Farmer),³⁰ Matthias Sittensperger (Manners),³¹ Jakob Frombach³² und Bernard Diderick³³ einige Predigten erhalten geblieben. In diesem Textcorpus, das sicher nicht den Anspruch erheben kann, repräsentativ zu sein, dominieren die Themen bezüglich der Abgrenzung von anderen Konfessionen; politische Themen tauchen nicht auf. Zur Binnenstärkung der katholischen Minderheit wurde meist die Strategie verwendet, den Gläubigen zu bescheinigen, dass sie die besseren Christen³⁴ und die moralische Elite³⁵ seien. Zudem grenzten sich die Prediger von Gruppen oder Einzelpersonen innerhalb der eigenen Kirche ab, wenn sie nicht das gewünschte Verhalten zeigten; dabei spielte es keine Rolle, ob es darum ging Schadensersatz zu leisten oder die Sakramente häufig zu empfangen. Damit blieb die Abgrenzung nicht auf die anderen Konfessionen beschränkt und wurde in den Zusammenhang der Friedensförderung gestellt. Ehrgeiz und Habgier,³⁶ das Streben nach Wohlstand und sozialem Aufstieg würden zu charakterlichem Verfall und Schwierigkeiten im Zusammenleben mit den Nachbarn führen.³⁷ Die Ursache des Fehlverhaltens lag für viele Prediger in der mangelnden Beherrschung, die dem Unbeherrschten selbst und anderen das Leben schwer machte.³⁸

Die Jesuiten wandten sich massiv gegen alle Relativierungen, die von externen Autoritäten an die Katholiken herangetragen wurden, und betonten stets die Autorität der kirchlichen Strukturen für alle Menschen, ohne näher konfessionell zu differenzieren. Mit ihren Predigten, die sich sowohl mit der konfessionellen Abgrenzung als auch mit der Integration in eine multikonfessionelle Gesellschaft beschäftigten, leisteten die Jesuiten einen Beitrag dafür, dass die Katholiken als – durch Immigration wachsende – Minderheit einen Platz in der amerikanischen Gesellschaft finden konnten.

28 Ebd., 2.

29 Dolores LIPTAK, *Immigrants and their Church*, New York 1989, 6.

30 Ferdinand Steinmeyer (Farmer) S.J., * 13. X. 1720 Weißenstein, S.J. 26. IX. 1743, † 17. VIII. 1786 Philadelphia/Pennsylvania. Er nannte sich bald nach seiner Ankunft Farmer.

31 Matthias Sittensperger (Manners) S.J., * 20. IX. 1719 Landsberg, S.J. 13. IX. 1737, † 15. VI. 1775 Bohemia/Pennsylvania. Er änderte seinen Namen zu Manners ab.

32 Jakob Augustin Frombach (Frambach) S.J., * 5. I. 1723 Nideggen, S.J. 19. X. 1744, † 27. VIII. 1795 Bohemia/Pennsylvania.

33 Bernard Diderick S.J., * 25. III. 1726 Luxembourg, S.J. 7. IX. 1745, † 5. VII. 1793 Notley Hall/Maryland (unbestätigt).

34 Farmer, Lancaster 1782, American Catholic Sermon Collection (ACSC), Far-1, Georgetown University (GTU).

35 Diderick, Pottom[ac] Mai 1783, Elk R[idge] Juni 1783, ACSC, DI-11, GTU.

36 »What is their whole life? Ye constant series of disorders, that equally make them criminal and miserable because their ambition can not be satisfied, and their avarice never says enough. Their self love and delicate care of themselves make them sensible of ye least pain. Their jealousy devours them, their hatred impoisons them, their anger transports them beyond all bounds: they

1 Einbindung in diözesane Strukturen

Im Wirken der Jesuiten in den britischen Gebieten veränderten sich die Konstellationen der handelnden Personen im Laufe der Zeit: Zu Beginn bestimmte das Verhältnis zu den Machthabern, den Eigentümern der Kolonien Maryland und Pennsylvanias die Möglichkeiten der Ordensmitglieder. Nach der Glorreichen Revolution wurden die Handlungsspielräume, die zuvor errungen werden konnten, durch die staatliche Gesetzgebung zum Teil wieder eingeschränkt, zum Teil durch die Neuverteilung der Macht auf die koloniale Legislative neu eröffnet. Durch die Aufhebung des Ordens wurde diese Konstellation nicht verändert; erst mit der Unabhängigkeit der USA und dem damit beginnenden Aufbau einer diözesangeprägten Ortskirche betraten neue Akteure das Feld: zum einen die Bischöfe, die einerseits die Jesuiten für ihre Ziele brauchten, andererseits aber auf die finanziellen Ressourcen der Jesuiten zugreifen wollten; zum anderen die Gemeindetreuhänder, die aufgrund des Körperschaftsrechts Anspruch auf eine Mitgestaltung der Ortskirche erhoben; zum dritten die *Corporation*, die als Interimsorganisation den Besitz der Jesuiten nach der Aufhebung des Ordens treuhänderisch verwaltete und aufgrund ihrer Finanzkompetenz in der Lage war, Investitionen zu steuern.

Als weitere Quellen neben den *Registers*, Rechnungsbelegen und Predigten können die Briefe von John Carroll³⁹ S. J. gelten, in denen die Jesuiten aus den deutschen Provinzen Erwähnung finden. Während die Aufhebung des Ordens keinen wesentlichen Einschnitt im Wirken der Jesuiten markierte, so tat dies doch das Ende des Unabhängigkeitskrieges 1783. Um angesichts der veränderten staatlichen Strukturen die kirchlichen Zuständigkeiten zu klären, wurde 1784 Carroll zum Missionssuperior und schließlich 1789 zum Bischof ernannt. Für ihn galt es nun, die katholische Kirche in den USA von einer Mission zu einer eigenständigen amerikanischen Ortskirche umzugestalten; dies beinhaltete zwei Aspekte: sich als konform mit den republikanischen Idealen zu zeigen und das eigene Profil in dieser Gesellschaft zu schärfen. Seine Prioritäten lagen dabei in der Errichtung einer eigenen amerikanischen Kirchenorganisation und eines eigenen katholischen Bildungswesens. Für beide Zielsetzungen wurden die Jesuiten wesentlich.

Deutsche Jesuiten wurden in bestimmte Funktionen der bischöflichen Administration eingebunden. Ihre Hauptaufgaben bestanden darin, Immigrantepriester – die häufig ihre Probleme wie Alkoholismus aus der Alten Welt mitbrachten – in die jungen unvollständigen Diözesanstrukturen zu integrieren. Dies begann in einem Fall für Jakob Pellentz⁴⁰ S. J. schon damit, dass er Priester, die ihre Passage nicht bezahlen konnten, beim Schiffskapitän auslösen musste.⁴¹ Dies war nichts Ungewöhnliches. Viele Europäer kamen als sogenannte *Redemptioners* in die USA, ohne vorher die Passage bezahlt zu haben. Farmer war auch die Anlaufstelle, wenn Katholiken, die in einer größeren Ansiedlung lebten, um einen Priester baten.⁴² Damit kamen die deutschen Jesuiten mit dem Treuhändersystem der amerikanischen Kirche in Berührung.

desire what they don't possess, and are never contend with what they have. They are offended by one, and lay intrigues (sic) against another. They fall out with this neighbour, they have ye greatest animosity against this other. They can hardly bear with themselves. « Manners, Bohemia 1769, White Claycreek D. 2 St Patrick 1769, Brownings 1790, ACSC, Ma-2, GTU. 37 »one day you will be called and you must appear, to give an account of every idle word; of every time you took God's name in vain. But much

more of every sinful oath; by which you have scandalised your neighbour and defiled the sacred name of God. « Diderick, ohne Datierung, ACSC, Di-2, GTU.

38 Diderick, ohne Datierung, ACSC, Di-2, GTU. 39 John Carroll S.J., * 8. I. 1735 Upper Marlborough/Maryland, S.J. 1753, † 3. XII. 1815 Baltimore/Maryland.

40 Jakob Pellentz (Blentz) S.J., * 19. I. 1727 Meseinich, S.J. 19. X. 1744, † 30. III. 1800 Conewago/Pennsylvania.

41 »that then being informed that the Captain or owner of the ship held him (Fromm) bound for his passage 8c, and would not release him without payment, Mr. Pellentz borrowed the money from his neighbours, and sent it to Baltimore [...] to discharge Fromm's obligation. « John Carroll an Pennsylvania Lawyer, 24. August 1798, in: Thomas O'Brien HANLEY (Hg.), *The John Carroll Papers*, 3 vols. Notre Dame IN 1976, vol. II, 241-245, 242f. 42 Ferdinand Farmer an John Carroll, Philadelphia, 19. Juli 1785, 3 P 10, AAB.

2 Treuhändersystem

Im amerikanischen Recht konnte eine Kirche bzw. Religionsgemeinschaft keine juristische Person sein; amerikanische Bürger aber konnten sich zu einer Körperschaft und damit zu einer juristischen Person des bürgerlichen Rechts (*corporation*) zusammenschließen, die auch im Interesse der Religionsausübung stehen konnte.⁴³ Eine solche Körperschaft war wie andere private bürgerliche Körperschaften an die bürgerlichen Rechtsvorschriften gebunden; damit unterlag das Eigentum einer Treuhänderverwaltung. Auch die Ex-Jesuiten gründeten zum Schutz ihrer Landgüter eine solche Organisation; 1792 wurden durch die Legislative Marylands dieser *Corporation* die Eigentumsrechte für alle ehemaligen Besitzungen der Jesuiten zuerkannt.

Die Gemeindetreuhänder (*trustees*) wurden von jenen Gemeindemitgliedern demokratisch gewählt, die fähig und bereit waren, die Gemeinde mit festen Beiträgen zu unterstützen (*pewholders*). Die Gemeindetreuhänder waren repräsentativ für die Oberschicht der Gemeinde, also die Gründerfamilien, später für die neue Mittelklasse in den Städten, wohlhabende Immigrantenfamilien, die sich in der Pflicht sahen, ihre amerikanische Gesinnung zu demonstrieren und ihre republikanische Einstellung gegenüber ihren protestantischen Nachbarn zu beweisen. Da sie mit ihrem eigenen Vermögen für die Personal-, Schul- und Finanzverwaltung hafteten, sahen sie sich auch als Arbeitgeber des Klerus.⁴⁴

1806 hatte ein neuer Zustrom von Jesuiten aus Europa begonnen: Anton Kohlmann⁴⁵ S. J. und fünf weitere Priester kamen in die USA. Obwohl der Orden noch nicht wieder voll errichtet war,⁴⁶ hatte das Breve *Catholicae Fidei* der Jesuitenkongregation in Russland kanonischen Status verliehen⁴⁷ und damit das Recht, Mitglieder aus allen Teilen der Welt aufzunehmen.⁴⁸ Die Ex-Jesuiten⁴⁹ der USA hatten sich der Gruppe in Weißrussland angeschlossen; die Hoffnung auf eine baldige Restauration des Ordens überwog. Dennoch befürchtete Carroll negative Konsequenzen im Falle einer Wiedererrichtung, da die kirchlichen Strukturen der USA, wie sie gerade im Entstehen waren, stark vom Wohlwollen der *Congregatio de Propaganda Fide* abhingen.⁵⁰ Gerade für die Situation der Ex-Jesuiten in den USA könnte sich der Kontakt zu einem Untertan der russischen Krone aufgrund des amerikanischen Nativismus kontraproduktiv auswirken.⁵¹ Auch nach der Wiedererrichtung des Ordens 1814 sah Carroll Schwierigkeiten für die Jesuiten: Er hielt die neu errichtete Gemeinschaft mit Superior Grassi, einem Italiener, für zu europäisch

43 Erst ab 1860 konnten kirchliche Institutionen eine Inkorporierung als *corporation-aggregate* erhalten.

Patrick Joseph DIGNAN, *A History of the Legal Incorporation of Catholic Church Property in the United States (1784-1932)*, New York 1933, 207-208.

44 Careys Werk kann bei diesem Themengebiet als Standardwerk gelten. Patrick W. CAREY, *People, Priests, and Prelates. Ecclesiastical Democracy and the Tensions of Trusteeship*, Notre Dame IN 1987.

45 Anton Kohlmann S.J., * 13. VII. 1771 Kaysersberg/Elsass, S.J. 1805, † 10. IV. 1836 Rom. 1808 kam er in die USA, die er 1824 wieder verließ.

46 Marek Inglot hat hier die grundlegende Arbeit zu diesem Themengebiet vorgelegt: Marek INGLOT S.J., *La compagnia di Gesù nell'Impero Russo (1772-1820) e la sua parte nella restaurazione generale della compagnia*, Rom 1997.

47 PAPST PIUS VII., *Catholicae fidei*, 7. März 1801, abgedruckt in: Andreas BARBÉRI / Alexander SPETIA / Rainaldi SEGRETÍ (Hg.), *Magnum Bullarium Romanum continuatio summorum pontificum Clementis XIII., Clementis XIV., Pii VI., Pii VII., Leonis XII., Pii VIII. et Gregorii XVI., constitutiones, literas in forma brevis, epistola ad principes viros et alios atque allocutiones* complectens, 19 vol., Rom 1835-1857, vol. 11, Rom 1846, 106-108.

48 Peter GUILDAY, *The Restauration of the Society of Jesus in the United States, 1806-1815*, in: *Records of the American Catholic Historical Society of Philadelphia* 32 (1921) 177-232, 199.

49 In Anlehnung an Inglot und Fogarty verwende ich den Begriff »Ex-Jesuit« für die Menschen, die bis 1773 dem Jesuitenorden angehörten und nach der Aufhebung des Ordens ihre Arbeit ohne wesentliche Veränderung fortsetzten.

dominiert; dies könne Schwierigkeiten beim Umgang mit der amerikanisch-republikanischen Gesellschaft bereiten.

Die Kluft zwischen den Jesuiten, die aus Amerika stammten, und denen aus Europa verstärkte sich in den folgenden Jahren. Meist wurde den Europäern unterstellt, über nicht ausreichende englische Sprachkenntnisse zu verfügen, als ignorante Monarchisten mit den republikanischen Strukturen nicht kooperieren zu können bzw. die europäischen (vorrevolutionären) Herrschaftsverhältnisse übertragen zu wollen, weil sie weder die republikanischen Traditionen des Landes noch die spezifische Situation der Gesellschaft in Maryland und Pennsylvania erkennen konnten.

Adam Britt⁵² S. J. wurde kurz nach seiner Ankunft in den USA in der deutschsprachigen Gemeinde *Holy Trinity* in Philadelphia eingesetzt; seine Sprachprobleme riefen sehr schnell den Unmut der Treuhänder hervor. Obwohl sie ihn zunächst in der Gemeinde behalten wollten und bereit waren, ihm einen weiteren Geistlichen zur Seite zu stellen – also die Ausgaben zu erhöhen – zeigte sich Britt so ungeschickt, dass er nur noch auf den Plan tagen und in Landgemeinden ohne Treuhänder eingesetzt wurde. Die Jesuiten konnten es sich nicht leisten, die Einnahmen aus der Pfarrstelle und ihr Standbein bei den städtischen Eliten zu verlieren.

Anders Maximilian von Rantzau⁵³ S. J., der aktiv in die Wahl der Treuhänder eingriff, indem er bei der Wahl am 18. Mai 1812 in Begleitung der deutschsprachigen Fraktion der Gemeinde erschien, die er offensichtlich hinter sich gebracht hatte. Denn die Treuhandverwaltung des Gemeindegüter brachte nicht nur Streit zwischen Laien und Bischof, sondern auch Konflikte zwischen verschiedenen Gruppen in einer Gemeinde, die sich durch verschiedene Faktoren, wie ethnische und soziale Zugehörigkeit oder den Einwanderungszeitpunkt unterschieden. Entgegen der rechtlichen Praxis schränkte Rantzau die Zahl der Wahlberechtigten ein, indem er erklärte, dass nur diejenigen deutscher Herkunft wählen dürften.⁵⁴ Die Vertreter der anglo-amerikanischen Fraktion erklärten daraufhin die Wahl für ungültig, da die Mehrheit der Stimmen nicht gezählt werden konnte. Sie weigerten sich, ihre Ämter aufzugeben, verlangten eine neue Wahl und schalteten auch die staatliche Autorität ein.⁵⁵ Rantzau griff also in Philadelphia in die Auseinandersetzung der Gemeinde ein, welche Einwanderergruppe in der Gemeinde federführend sein sollte. Ob er tatsächlich die komplexe Gemengelage der Interessen durchschauen konnte, ist fraglich. Andererseits berichtete Rantzau 1814 wiederum, dass er vier Laienverwaltungsräte ernannt habe – also ein glatter Rechtsbruch.

50 John Carroll an Representatives of the Southern District, 15. Juli 1788, in: HANLEY, *John Carroll Papers* (wie Anm. 41), vol. 1, 316–320, 319.

51 John Carroll, Memorandum on the Jesuits, 1795, in: HANLEY, *John Carroll Papers* (wie Anm. 41), vol. 2, 132–135, 133–135.

52 Adam Britt S.J., * 8. II. 1742 Heinsfeld, S.J. 14. IX. 1762, † 8. VII. 1822 Conewago/Pennsylvania. Er kam 1806 in die USA, nach einer kurzen Tätigkeit in Philadelphia wurde Britt auf den Landgütern eingesetzt.

53 Maximilian von Rantzau S.J., * 23. XII. 1769 Albersloh/Westfalen, S.J. 29. XI. 1808, † 7. VIII. 1827 Georgetown. 1811 ging er in die USA. Nachdem er in Philadelphia und New York gescheitert war, arbeitete er auf den Landgütern und im *Washington Seminary*.

54 »On that most solemn festival, in priestly vestments, mixing sacra profanis, he proclaimed from the Altar that, on the morrow Whitsunmonday being the day for electing Trustees – no one should be allowed to vote, of the pewholders but a Dutchman by birth or by descent.« Patrick Kenny, Philadelphia, an Charles Neal, Mount Carmel, Port Tobacco über Rantzau, 22. Mai 1812, Maryland Province Archive (MPA), box 57A, folder 5, 203 D 11, GTU.

55 Martin I. J. GRIFFIN (Hg.), Extracts from the Diary of Rev. Patrick Kenny; from March 25, 1805 to November 11, 1813, in: *Records of the American Catholic Historical Society of Philadelphia* 7 (1896) 94–137, 118.

3 Bildungswesen

In der republikanischen Gesellschaft, wie sie sich nach dem Unabhängigkeitskrieg gestaltete, stellte sich bald die Frage, welche Rolle Katholiken in dieser Gesellschaft spielen wollten. Dies wurde besonders im Bereich der Bildungsmöglichkeiten deutlich. 1792 wurde Georgetown College als Ausbildungsort für den amerikanischen Klerus auf Betreiben von Bischof John Carroll S. J. eröffnet.⁵⁶ Carroll begab sich dabei in mancherlei Hinsicht auf dünnes Eis: Die erhoffte Unterstützung der Plantokratie Marylands blieb aus, der aufgehobene Jesuitenorden konnte ihm auch nicht unter die Arme greifen, sodass die Plantagen der Ex-Jesuiten zusätzlich zu den üblichen Ausgaben auch die Mittel für den Unterhalt und Ausbau des Colleges erwirtschaften mussten. Zum Zeitpunkt der Gründung befanden sich noch drei deutsche Ex-Jesuiten in Maryland und Pennsylvania; ihr Beitrag zum Aufbau von Georgetown College beschränkte sich wohl auf die Führung der landwirtschaftlichen Betriebe.⁵⁷

1808 gründete Anton Kohlmann in seiner Funktion als Carrolls Generalvikar das *Literary Institute* in New York als »ein katholisches College zur Erziehung der männlichen Jugend«.⁵⁸ Kohlmann erhoffte sich von diesem erfolgreichen Projekt, für die – zu diesem Zeitpunkt nicht existierende – Gesellschaft Jesu ein Standbein an der Ostküste zu schaffen. Doch es ging ihm nicht nur um die Präsenz in der Seelsorge, wie dies schon in der Kolonialzeit durch die Wanderpriester möglich war. Er hoffte darauf, mit seiner Arbeit die lokalen Eliten unabhängig von ihrem konfessionellen Hintergrund prägen zu können. Außerdem brachte er in diesem Brief die Hoffnung zum Ausdruck, für die Schule eine unabhängige Finanzierung erreichen zu können. Georgetown College war zu diesem Zeitpunkt von den Einkommen der landwirtschaftlichen Güter der Ex-Jesuiten abhängig. Die Einkünfte aus dem Schulgeld reichten nicht aus, da die Schülerzahlen aufgrund der zunehmend monastischen Orientierung der Schule sanken. Da die Schüler fast ausschließlich aus Maryland kamen, drohte Georgetown als »Hinterwäldlerschule«⁵⁹ angesehen zu werden.

Mit dem Neuanfang in New York nahm Kohlmann auch eine andere Perspektive ein als Carroll: Carroll baute für die Gestaltung seiner Ortskirche auf die alten katholischen Eliten in Maryland und Pennsylvania – er selbst entstammte einer solchen Familie. Kohlmann nahm hingegen auch die Immigranten in den Blick, die sich noch nicht in der Neuen Welt etablieren konnten. Von ihnen erhoffte er sich finanzielle Entlastung, leichteres Arbeiten, weniger Konflikte als mit den alten Eliten und neue Perspektiven für den Katholizismus in den USA.⁶⁰

Trotz des großen Einsatzes Kohlmanns für ein Standbein der Gesellschaft Jesu in New York konnte er die Funktionsträger in Georgetown nicht von seinem Konzept überzeugen;

⁵⁶ Einen ausgezeichneten Überblick über die Geschichte Georgetowns bietet: Robert Emmett CURRAN, *The Bicentennial History of Georgetown University*, From Academy to University, 1789–1889, Washington D. C. 1993.

⁵⁷ Edward I. DEVITT SJ, *History of the Maryland-New York Province*, V. Conewago (1741–1901), in: *Woodstock Letters* 61/3 (1932) 335–374, 342.

⁵⁸ Anton Kohlmann, New York, an William Strickland, 28. November 1810, MPA, box 3, folder 6, 4 S 2, GTU.

⁵⁹ Nicholas Sewall an Charles Sewall, Portico, 15. Juli 1800, MPA, box 57A, folder 15, 203 Z 2, GTU.

⁶⁰ Anton Kohlmann, Whitemarsh, an John Grassi, 24. April 1815, MPA, box 58, folder 4, 204 H 3, GTU.

⁶¹ Vertreter dieser These: Gerald P. FOGARTY SJ, *Vereinigte Staaten von Amerika*, II. Kirchengeschichte, in: *LThK* 10, Freiburg 2006, 620–639.

⁶² Die Vertreter der Catholic University-Schule (Peter Guilday, John Tracy Ellis), halten die Nachfolger Carrolls für beinahe bedeutungslos, erst John England setzte ihres Erachtens wieder

wichtige Impulse. Die Vertreter der Notre Dame-Schule (McAvoy) denken, dass Carrolls Nachfolger, Neale, Maréchal, Whitfield und Eccleston, die anglo-amerikanische katholische Minderheit gegen die irische Invasion verteidigten. Andrew M. GREELEY, *The Catholic Experience*, An Interpretation of the History of American Catholicism, Garden City NY 1969, 65.

⁶³ Régis LADOUS, *Die Vereinigten Staaten von Amerika*, in: Jacques GADILLE/Jean-Marie MAYEUR/Martin GRESCHAT (Hg.), *Liberalismus, Industrialisierung, Expansion Europas*

Kohlmanns Projekt galt als unzumutbare Belastung für die nativistischen Interessen, die aufgrund der mangelnden Produktivität der Plantagen keine wesentliche Ausdehnung der Ordensarbeit über Georgetown College hinaus für möglich hielten. Das Haus wurde wegen finanzieller Schwierigkeiten und Überschuldung geschlossen.

Die Divergenz zwischen der Perspektive Kohlmanns und der Carrolls setzt sich bis heute in der Kirchengeschichtsschreibung fort. Für die Verortung der katholischen Kirche in der amerikanischen Gesellschaft werden zwei Tendenzen beobachtet: Carroll wird besondere Bedeutung für die Amerikanisierung des Katholizismus, also die als solche gedeutete Anpassung an demokratische und pluralistische Strukturen, zugesprochen, die nach seinem Tod 1815 von einer Romanisierung abgelöst wurde,⁶¹ also der Rückkehr zu den Phänomenen, wie sie in der Katholischen Kirche spätestens seit dem Konzil von Trient gegeben waren. Diese beiden Tendenzen der Amerikanisierung und Romanisierung sind wesentlich als Wahrnehmungs- bzw. Beurteilungsraster für die Entwicklung der Ortskirche anzunehmen. Besonders in der darauffolgenden Phase der Immigrantenkirche wurden der hohen Organisationsdichte und der episkopalen Führung⁶² eine wesentliche Rolle bei der Lösung der zentralen Probleme beigemessen. Als solche sah man die Integration der Einwanderer,⁶³ nämlich die ethnisch-kulturellen Spannungen unter den Einwanderergruppen, den Umgang der ansässigen Bevölkerung mit Einwanderern im Rahmen des Nativismus, das Minderheitenbewusstsein⁶⁴ in der Zeit der geographischen Expansion des Katholizismus und der Steigerung des katholischen Bevölkerungsanteils.⁶⁵ Während Autoren wie John Tracy Ellis und Thomas McAvoy die Einheit der katholischen Tradition in institutioneller und soziopolitischer Hinsicht herausarbeiten, konzentriert sich Jay Dolan⁶⁶ im Blick auf die katholischen Einwanderer auf die verschiedenen sozialen Kräfte, die die institutionelle Dimension überstiegen.

Obwohl etliche Jesuiten aus den deutschen Provinzen, die in den Städten gescheitert waren, nur noch in den Landgemeinden bzw. den dazugehörenden Plantagen eingesetzt wurden,⁶⁷ wo ihre – nicht sonderlich qualifizierten – Vorschläge zur Ertragssteigerung, konsumentenorientierten Produktion und Betriebsführung auf taube Ohren stießen,⁶⁸ konnte Kohlmann nach dem Fiasko in New York das Amt des Präsidenten von Georgetown College bekleiden. Die jeweiligen Präsidenten⁶⁹ nutzten ihren Freiraum, um das College entweder stärker an der Ausbildung von Priester- oder Ordensnachwuchs oder stärker an der Erziehung der katholischen Elite auszurichten. Ein weiterer Aspekt war, für das Ansehen des Katholizismus bei den amerikanischen Protestanten in der pluralistischen Gesellschaft der USA zu werben. So sehr Kohlmann in New York auf eine Öffnung hin zu den Immigranten gedrängt hatte, so sehr versuchte er ab 1817 in Georgetown gegen den Widerstand der »republikanisch-orientierten« Jesuiten amerikanischer Herkunft,

(1830-1914): Die Geschichte des Christentums. Religion – Politik – Kultur, vol 11, Freiburg 1997, 829-908.

⁶⁴ Michael ZÖLLER, *Washington und Rom. Der Katholizismus in der amerikanischen Kultur*, Berlin 1995, 70.

⁶⁵ Patrick CAREY, *Recent American Catholic Historiography. New Directions in Religious History*; in: Harry S. STOUT/D. G. HART (Hg.), *New Directions in American Religious History*, New York 1997, 445-461, 446.

⁶⁶ Jay P. DOLAN, *In Search of an American Catholicism*, Oxford 2002.

⁶⁷ Jean-Baptiste-Joseph (Paul) Kohlmann S.J., * 20. III. 1766 Kaysersberg/Elsass, S.J. 1811, † 10. X. 1838 Georgetown. 1811 kam er in die USA, nach seiner Tätigkeit in Philadelphia, New York und Georgetown arbeitete er auf dem Landgut Goshenhoppen.

⁶⁸ DeBarth, Philadelphia, an Adam Marshall, Georgetown College, 15. Oktober 1820, MPA, box 59, folder 5, 205 F 2a, GTU.

⁶⁹ Neben Kohlmann nahmen auch zwei weitere deutsche Jesuiten, William Feiner und Johann Beschter, Führungspositionen in Georgetown

ein. Wilhelm Feiner S.J., * 27. XII. 1792 Münster, S.J. 7. VIII. 1808 Maryland, † 9. VI. 1829 Georgetown. Feiner war von 1826 bis 1829 College-Präsident Johann Wilhelm Beschter S.J., * 20. V. 1763 Luxemburg, S.J. 10. X. 1807, † 4. I. 1842 Paradise/Pennsylvania. Beschter war 1808 in die USA gekommen, hatte sich als Pfarrer der deutschen Gemeinde in Baltimore und als Sekretär von Erzbischof Maréchal bewährt. 1829 wurde er für ein Jahr Vizerektor in Georgetown.

den sogenannten Nativisten, einen traditionell orientierten Lehrplan zur Ausbildung von Seminarkandidaten durchzusetzen und die »liberale Opposition« im Lehrkörper zu verdrängen.⁷⁰ Seine Gegner sahen in den Bekehrungsversuchen protestantischer Schüler eine Gefährdung des Colleges und der anderen Missionen.⁷¹

Kohlmann hatte gegen große Widrigkeiten zu kämpfen: Als Europäer schlug ihm große Skepsis von Seiten der anglo-amerikanischen Jesuiten entgegen,⁷² aufgrund des Körperschaftsrechts hatte er keine Entscheidungsbefugnis bezüglich der Finanzen der Schule, denn die *Corporation* als Treuhänderin der Landgüter der ehemaligen Jesuiten hielt auf diesem Weg die wirkliche Autorität im College in Händen. Diese negativen Erfahrungen hielten Kohlmann jedoch nicht davon ab, ab 1822 in der Kontroverse mit Erzbischof Ambrose Maréchal,⁷³ der Ansprüche auf die Jesuitengüter erhob, und mit *Propaganda Fide* die *Corporation* als wahre Besitzerin der Güter zu bestätigen. Kohlmanns Ansehen in der Jesuitengemeinschaft und bei den Bischöfen wechselte häufig. Auch wenn er zeitweise als Allheilmittel oder kluger Strategie angesehen wurde, galt er doch als sprunghaft und führungs-schwach. Als Superior schaffte er es nicht einmal, sich mit seinem Wunsch, bei Tisch lieber verdünnten Wein statt Brantwein zu trinken, gegen den Prokurator durchzusetzen.⁷⁴

Nicht zuletzt aufgrund dieser Sachlage verließ Kohlmann Georgetown und gründete ab 1820 eine weitere Schule, das *Washington Seminary*. Um den Einfluss der *Corporation* zu minimieren, plädierte er zusammen mit Maximilian von Rantzaу dafür, dass es den Jesuiten in den USA gestattet werde, Schulgeld zu verlangen. Für Washington sei dies notwendig, da es zwar erfolgreich, aber finanziell nicht gesichert sei.⁷⁵ Entgegen der Vorgabe der Konstitutionen der inzwischen wieder existierenden *Societas Jesu* argumentierte er – wohl nicht zuletzt aufgrund seiner Erfahrungen in Weißrussland – damit, dass es in Amerika der ursprünglichen Zielsetzung zuwider laufe, unentgeltlich zu unterrichten,⁷⁶ da dies gewisse Ängste sowohl hinsichtlich des Unterrichts als auch des sozialen Umfelds der Mitschüler bzw. der Abgrenzung von den Armen auslöse. Kostenloser Unterricht würde nicht angenommen werden, wohlhabende Eltern würden ihre Kinder sogar aus der Schule nehmen. »Diese Trennung zwischen Armen und Reichen [sei] viel stärker, als in Russland und Polen zwischen Adligen und niederem Volk.«⁷⁷

Gerade Kohlmanns Neugründungen in New York und Washington zeigten seine Bemühungen, das soziale Prestige des Ordens in der Bildungsarbeit zu verbessern, die Bildungsangebote weiten Teilen der Gesellschaft zugänglich zu machen und die finanzielle Grundlage dafür zu sichern.

70 »He has thrown out on his own authority Father [Benedict] Fenwick and the mathematics Professor Wallace, most learned men. He has built a novitiate in Washington City and admitted at least 100 students besides the teachers and scholastics. He is so changeable by nature that what he builds today tomorrow he will tear down: he alienates by his German customs Americans, so that there is a great danger. [...] that the whole Society will perish here.« Charles Neale, Port Tobacco, an Brzozowski, 20. Juni 1818, *Maryl.* 2 I 5, *Archivum Romanum Societatis Jesu* (ARSI).

71 Stephen Dubuisson, *L'Histoire Intime*, *Maryl.* 4 IV 3, ARSI.

72 »Le P. Kohlmann, qui me montre beaucoup de confiance, me dit: Je

crois que je me mettrai moi même à la tête du college [...] Il m'avoit été facile de discerner que ce bon Pere se lassoie influencer par l'un, par l'autre; que ce qu'il avoit accordé à celui-ci, il le contre mandoie sur les observations de celui-là; que son gouvernement, ainsi, incertain, inspireroit peu de confiance; et que, bon theologien, mais ne montrant pas beaucoup de littérature, surtout dans la langue angloise, et manquant d'un certain tact pour la conduite des jeunes gens, il y avoit peur d'espoir qu'il réussit comme Recteur du Collège, en meme temps que Supérieur de la Mission.« Patris Dubuisson *Commentariolus de historia intima domestica Missionis Marylandiae 1815-1833*, *Maryl.* 4 VI 1, ARSI, p. 6.

73 Ambrose Maréchal SS, * 28. VIII. 1764 in Ingres/Frankreich, † 29. I. 1828 in Baltimore/Maryland, 1787 Ordens-eintritt bei den Sulpicianern, 1792 Priesterweihe und Übersiedlung in die USA, 1817 Koadjutor und Erzbischof von Baltimore.

74 Anton Kohlmann, Washington, 1. Mai 1823, *Maryl.* 2 I 55, ARSI.

75 Maximilian von Rantzaу, Georgetown, an General Fortis, 10. Mai 1822, *Maryl.* 2 I 53, ARSI.

76 Ders., Washington, an General Fortis, 4. August 1821, *Maryl.* 2 I 42, ARSI.

77 Ders., Washington, an General Fortis, 5. Februar 1822, *Maryl.* 2 V 7, ARSI.

4 Öffentlichkeitsarbeit

Mit der Neuorientierung auf die Seelsorge in den Städten veränderte sich auch das Publikum der Jesuiten. Es handelte sich nicht mehr um Einwanderer, die in den ländlichen Gebieten genügend Abstand von ihren andersgläubigen Nachbarn halten konnten; in den Ballungszentren war man auch am guten Zusammenleben mit anderen Konfessionen interessiert. Die antikatholischen Phasen setzten sich nach 1783 fort, nicht wie in der Kolonialzeit verbunden mit Ängsten vor fremden europäischen Mächten, sondern in Verbindung mit den Ausschließlichkeitsansprüchen von nativistischen Republikanern. Nach der Unabhängigkeit bot die Angst vor ausländischer Einflussnahme, nämlich vor einer Schwächung des Republikanismus und der amerikanischen Ideale, einen Nährboden dafür, dass sich die nativistischen Strömungen in der Gesellschaft jetzt in Organisationen niederschlagen konnten, die sich auch vom Katholizismus stark abgrenzten. Die Jesuiten standen inmitten der Auseinandersetzung, was Amerika und die Amerikaner ausmachte: Das Schulwesen, das Zusammenleben mit anderen Konfessionen und das Selbstbild von aufgeklärten, freien Bürgern konnte von denjenigen gestört werden, die noch dem europäischen Gedankengut des *Ancien Régime* anhingen.

Deswegen wünschten die Katholiken auch einen vorsichtigen Umgang mit anderen Konfessionen im Rahmen der Predigt. Max von Rantzaу S. J. vertrat hingegen die Linie, sich als Katholik möglichst deutlich abzugrenzen und fühlte sich wohl verpflichtet, dies auch in öffentlichen Predigten weiterzugeben. Bei der Abgrenzung von Andersdenkenden ging Rantzaу wohl weder klug noch sensibel vor. Ohne jede Rücksicht auf die öffentliche Meinung oder auf soziologische Fakten bauschte er Feindbilder wie das der Freimaurer auf und stieß damit auf massiven Widerstand. Er wurde sogar als Lügner bezeichnet.⁷⁸

Ein weiteres Konfliktfeld, das ebenfalls den Umgang mit anderen Konfessionen betraf, war die sogenannte Wunderheilung von Ann Mattingly.⁷⁹ Die Schwester des Bürgermeisters von Washington hatte sich an der Gebetsvereinigung mit Prinz Hohenlohe⁸⁰ beteiligt und war von ihrem Tumor genesen. Die beteiligten Jesuiten europäischer Herkunft, besonders Stephen Dubuisson⁸¹ und Anton Kohlmann wollten, dass Erzbischof Ambrose Maréchal so schnell wie möglich die Heilung als Wunder bestätigte;⁸² sie wollten weitere Heilungen organisieren und eine große öffentlichkeitswirksame Kampagne starten,⁸³ um die Überlegenheit des Katholizismus zu propagieren. Maréchal jedoch mahnte zur Vorsicht, um

78 »Il s'est mis en tête que son devoir étoit de prêcher contre les franc maçons et malgré l'avis de tout le monde il l'a fait et comment. Tous les gens en place sont franc maçons de quelque religion qu'ils soient, beaucoup de catholiques le sont, ce que l'abbé Barruel applique aux illuminés, le père Rantzaу l'a appliqué aux franc maçons de sorte que protestants de toute secte et le catholique, se sont créés que le predicateur étoit un menteur, que jamais dans aucune loge on n'avoit avancé des opinions qui inspiraient horreur à tout le monde.« Peter Malou S.J., New York, an John Grassi, Georgetown College, 23. Februar 1816, MPA, box 59, folder 16, 205 Z 5, GTU.

79 James WILSON (Hg.), *A Collection of Affidavits and Certificates, Relative to the Wonderful Cure of Mrs Ann Mattingly*. Which took place in the city of Washington, D. C. on the tenth of March, 1824, Washington 1824, 22f.

80 Prinz Alexander Leopold Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst (1794-1849).

81 Stephen (Etienne) Larigaudelle Dubuisson S.J., * 21. X. 1786 in Saint-Domingue, † 14. VIII. 1864 in Pau, Frankreich. Seine Kindheit verbrachte er in Nantes, 1815 Ordenseintritt, 1816-1818 Präfekt im Georgetown College. Nach seiner Priesterweihe 1821 arbeitete er als Seelsorger in Washington, Maryland und Philadelphia, 1825-1826 Präsident des George-

town College, er unternahm mehrere Reisen nach Europa, um Geld für die amerikanischen Jesuiten zu sammeln. Ruth Harwood CLINE, *Bridging two Worlds: Stephen Larigaudelle Dubuisson, Emigré Missionary*, in: *Catholic Historical Review* 90 (2004) 675-696.

82 Thomas Carbery an Maréchal, Washington, 13. März 1824, 14 B 1, AAB.

83 Robert Emmett CURRAN, »The Finger of God is Here«: The advent of the Miraculous in the Nineteenth-Century American Catholic Community, in: *Catholic Historical Review* 73/1 (1987) 41-61, 46.

nicht das Zusammenleben der verschiedenen Konfessionen zu gefährden. Außerdem befürchtete er, das öffentliche Image der Katholiken zu schädigen, wenn diese sich erneut als »Gegner der Aufklärung und des gesunden Menschenverstands« profilierten.⁸⁴ Die Jesuiten amerikanischer Herkunft blieben der Heilung⁸⁵ gegenüber skeptisch und sahen die Proselytenbewegung als gefährlich an⁸⁶ und brachten ihre Kritik des vermeintlichen Wunders an die Öffentlichkeit.⁸⁷

5 Veröffentlichungen

Nachdem die USA einen weiteren Krieg und eine Wirtschaftskrise überstanden hatten, prägten Fortschrittsglaube, enthusiastisches Streben nach sozialer Veränderung, die Zweite Erweckungsbewegung (*Second Great Awakening*), starke Einwanderung und verstärkter Ausbau der Infrastruktur das Lebensgefühl der Amerikaner. Der Antikatholizismus wurde zum stärksten Element der Gemeinsamkeit in einem unüberschaubar vielfältigen Protestantismus. Die von den englischen Kolonisten übernommenen Vorurteile gegen Katholiken lebten wieder auf, besonders jene bezüglich der Unvereinbarkeit der autoritären hierarchischen Strukturen der Kirche⁸⁸ und deren Verbindung zu den als despotisch betrachteten Monarchien Europas mit amerikanischen Werten und Idealen.⁸⁹

In diesem Rahmen veröffentlichte Anton Kohlmann drei Bücher, die die Zweifel der Nativisten mit ihrem protestantischen, republikanischen Selbstverständnis bezüglich der staatsbürgerlichen Loyalität der Katholiken beseitigen sollten. Mit seinen Veröffentlichungen, die durch Konkurrenz- und Konfliktsituationen ausgelöst wurden, nahm er zur Wahrung katholischer Positionen am pluralistischen Meinungsmarkt teil und setzte auf eine Leserschaft, die nicht nur innerhalb der eigenen konfessionellen Gruppe angesiedelt war.

In *The Catholic Question in America, Whether a Roman Catholic Clergyman be in any case compelled to disclose the secrets of Auricular Confession*, argumentierte Kohlmann⁹⁰ 1813 zugunsten eines Aussageverweigerungsrechts für Priester sowohl innerhalb der aufklärerischen Tradition mit der Nützlichkeit von Religion und Sakrament, als auch mit den Grundsätzen des staatlichen Strafprozessrechts und der Religionsfreiheit. Zum ersten versicherte er den Nutzen des Beichtgeheimnisses; da mit Hilfe der Beichte die Menschen besser kontrollieren werden könnten als durch staatliche Behörden, stabilisiere sie die Gesellschaft.⁹¹

⁸⁴ Ambrose Maréchal an William Matthews, Baltimore, 12. März 1824, 21 O 1, AAB.

⁸⁵ Ein knappes Jahr vor der Heilung Mattinglys war in den USA eine Schrift erschienen, die von den Wunderheilungen an drei britischen Frauen durch die Gebetsvereinigung mit Prinz Hohenlohe berichtete. Die von ihm festgesetzten Instruktionen für die Vorbereitung und die bestimmten Zeiten für die Gebetsvereinigung wurden durch Stephen Dubuison S.J. für die Angehörigen und Freunde von Ann Mattingly koordiniert. Ann TAVES, *The household of faith. Roman Catholic Devotions in Mid-Nineteenth-Century America*, Notre Dame IN 1986, 57.

⁸⁶ CURRAN, *Bicentennial History* (wie Anm. 56), 96.

⁸⁷ DERS., *Finger of God* (wie Anm. 83), 50.

⁸⁸ Frank ADLOFF, *Der US-amerikanische Katholizismus: Autonomie, Integration und die Kritik an den protestantischen Grundlagen der Nation*, in: Werner KREMP (Hg.), *Katholizismus im Atlantischen Raum* (Atlantische Texte 22), Trier 2004, 49–62, 51.

⁸⁹ Hans Jürgen WENDLER, *Universalität und Nativismus*. Das nationale Selbstverständnis der USA im Spiegel der Einwanderungspolitik, Hamburg 1978, 59.

⁹⁰ Das Buch erschien unter dem Pseudonym William Sampson.

⁹¹ »an humble confession, brings always with it so many real benefits and advantages, [...] the utility of confession both to church and state, is no less apparent: for many evils

which can never be remedied by public courts of justice, are without difficulty corrected by the tribunal of penance.« William SAMPSON, *The Catholic Question in America*. Whether a Roman Catholic Clergyman be in any case compelled to disclose the secrets of Auricular Confession, New York 1813, lxxxi.

⁹² »it is essential to the free exercise of a religion, that its ordinances should be administered – that its ceremonies as well as its essentials should be protected. The sacraments of a religion are its most important elements [...] Secrecy is of the essence of penance. The sinner will not confess, nor will the priest receive his confession, if the veil of secrecy is removed: To decide that the minister shall promulgate what he receives in

Desweiteren würde die Nichtbeachtung des Beichtgeheimnisses der Abschaffung des Bußsakraments gleichkommen.⁹² Damit würden die USA ihre Werte verraten und sich selbst schädigen, da es als Beispiel des »religiösen Despotismus« gelten könne, der »einen Schatten auf die Rechtsprechung unseres Landes werfen« würde.⁹³

Nachdem Kohlmann 1813 noch recht defensiv argumentiert hatte, legte er es in seinen weiteren Veröffentlichungen darauf an, Gefahren für die amerikanischen Werte sichtbar zu machen, die aus anderen Konfessionen herrührten. In den beiden Schriften zum Reformationsjubiläum, in der Satire *Centurial Jubilee*⁹⁴ und in *Blessed Reformation*⁹⁵ versuchte Kohlmann, Luther und seine Anliegen unter anderem damit zu diskreditieren, dass er die Nähe der Reformatoren zu den herrschenden Fürsten betonte. Darüber hinaus kritisierte er in *Blessed Reformation* protestantische Aktionen im Rahmen der Erweckungsbewegung. Zum Ersten relativierte er das Wirken anderer Konfessionen für die amerikanische Gesellschaft: Im Rahmen der Erweckungsbewegung bzw. des Millenarismus wurden von der *American Bible Society* kostenlos Bibeln verteilt. Die Weigerung der Katholiken, diese protestantischen Bibeln anzunehmen, wurde als Angriff auf das Wort Gottes gedeutet, das besonders die Jesuiten aus dem Land vertreiben sollte.⁹⁶ Kohlmann stellte es als lächerlich dar, unbedarfte Leser mit Bibeln zu versorgen, ohne ihnen Erschließungshilfen an die Hand zu geben. Doch da dies keine Wirkung auf die Gesellschaft habe, seien solche Aktionen ungefährlich wie auch der zu Unrecht erhobene Anspruch mancher Pseudo-Gelehrten, über spezielle theologische Kenntnisse zu verfügen.⁹⁷

Das Feindbild »Freidenker« zieht sich wie ein roter Faden durch seine Veröffentlichungen. Seine Angriffe gipfelten in seiner letzten Veröffentlichung, *Unitarianism Philosophically and Theologically Examined*. Darin analysierte er die Unitarier⁹⁸ und ihre Vorstellungen dahingehend, dass die Gruppe, die sich zunehmend als elitär und staatstragend darstelle, in Wirklichkeit eine zum Untergang verurteilte Sekte sei, deren Anmaßung, Selbstüberschätzung und defizitäres philosophisches Denken die von ihnen propagierte Pflichtethik scheitern ließen. Anton Kohlmann drängte auf die Frage, ob die Unitarier wirklich an der amerikanischen Zivilreligion partizipieren konnten. Damit gab er die Frage, die sonst von der Erweckungsbewegung und dem amerikanischen Nationalismus an den Katholizismus gestellt wurde weiter. Schon in seinen Schriften gegen Luther und die Reformation hatte Kohlmann es als problematisch dargelegt, dass die Protestanten die Autorität der Tradition nicht anerkannten und dies sogar bis zur Veränderung biblischer Texte fortführten. Bei den

confession, is to declare that there shall be no penance; and this important branch of the Roman Catholic Religion would be thus annihilated.« Ebd., 111.

⁹³ »To compel the Reverend Pastor to answer, or to be imprisoned, must either force his conscience or lead to persecution. I can conceive of nothing, more barbarous – more cruel – or more unjust than such an alternative. To compel him to answer, against his religious faith or to confine his person, would be the highest violation of right that I have ever witnessed. It would cast a shade upon the jurisprudence of our country [...] that America should have so forgotten herself, as to add to the examples of religious despotism!« Ebd., 40.

⁹⁴ Anton KOHLMANN, *Centurial Jubilee*, to be celebrated by all the Reformed Churches throughout the United States on the thirty-first of October next; in commemoration of the Reformation which was so happily commenced by Dr. Martin Luther, on the Thirty-first of October Anno 1517, by a countryman of Martin Luther, Baltimore 1817.

⁹⁵ *Blessed Reformation* wurde 1818 unter dem Namen William Beschter veröffentlicht, wobei es sich laut Sommervogel aber um ein weiteres Pseudonym Anton Kohlmanns handelt. Warum Kohlmann dieses Pseudonym wählte, ist nicht nachvollziehbar. Auch im Nachlass Beschters findet sich kein Hinweis auf seine

Autorenschaft. Carlos SOMMERVOGEL S. J. (Hg.), *Bibliothèque de la Compagnie de Jésus*, vol. 4, Brüssel/Paris 1893, 1163.

⁹⁶ New York Observer, 16. April 1825, 23. Januar 1829, zitiert in: BILLINGTON, *Protestant Crusade* (wie Anm. 18), 42f.

⁹⁷ Johann Wilhelm BESCHTER, *The blessed reformation*, Philadelphia 1818, 90f.

⁹⁸ Die Entstehung der Unitarier-Bewegung in den USA wird als Reaktion calvinistischer Gemeinden auf die Erweckungsbewegung und den Kongregationalismus in New England verstanden mit Anlehnungen an Deismus und Arminianismus. Einen guten Überblick über die Entwicklung in den USA bietet: George Wingrave COOKE, *Unitarianism in America*, New York 1971 (RP Boston 1902).

Unitariern führe dieser Autoritätsverlust darüber hinaus zum »a-religiösen Skeptizismus«, der jegliche Basis einer Gesellschaft zerstören könne.⁹⁹ Denke man ihr Postulat vom Idealstatus des Menschen weiter,¹⁰⁰ müsse man die Notwendigkeit einer Regierung als hinfällig betrachten.¹⁰¹ Darüberhinaus griff Anton Kohlmann den führenden Unitarier Jared Sparks auch direkt als phantasielos und dumm an. Dieser wiederhole die Häresien der Vergangenheit,¹⁰² sei nicht zur Exegese fähig¹⁰³ und beherrsche die Logik nicht.¹⁰⁴ Sparks war seit 1821 Seelsorger für die Abgeordneten (*Chaplain to the House of Representatives*) in Washington geworden, wo er auch eine Kirche organisierte und zwei Zeitungen veröffentlichte. Kohlmann stellte also diese Führungspersönlichkeit massiv in Frage und unterstellte ihr eine schädliche Wirkung auf die amerikanische Gesellschaft.

6 Schlussfolgerungen

Betrachtet man das Wirken der Jesuiten, die ab 1740 über einen Zeitraum von knapp hundert Jahren aus den deutschen Provinzen nach Maryland und Pennsylvania einwanderten, im Gesamtkontext des amerikanischen Kontinents, so fällt zum ersten ihre untypische Rolle als Landwirte auf. Wenn auch in der Kolonialzeit der Schwerpunkt ihres Wirkens als Wanderpriester für die weit verstreut lebende Minderheit der Katholiken lag, so mussten sie sich doch mit der Landwirtschaft der Plantagen herumschlagen, um – nach dem englischen Vorbild des Gutshofkatholizismus – die materielle Grundlage dieser Seelsorgszellen zu sichern. Die Bekehrung der Eingeborenen spielte dabei keine Rolle; die Jesuiten konzentrierten sich darauf, die Katholiken in ihrer konfessionellen Identität zu bestärken. Um den Frieden mit den Nachbarn anderer Konfessionszugehörigkeit zu sichern bzw. nicht als Hochverräter angeklagt zu werden,¹⁰⁵ musste auch das Interesse der Konvertitenwerbung minimiert werden.

Die Jesuiten, die ab 1806 aus den deutschen Provinzen in die USA kamen, konzentrierten ihr Wirken auf Georgetown College, wo sie – entgegen nativistischen Interessen – auch führende Positionen einnahmen, jedoch nie über die finanziellen Entscheidungsvollmachten im Rahmen der *Corporation* verfügten. Gleichzeitig konzentrierten sie sich auf die Städte wie Baltimore, Philadelphia, Washington und New York. Dort arbeiteten sie auch in den sogenannten deutschen Gemeinden, die alle von Gemeindetreuhändern getragen wurden. Ihren Platz in der ländlichen Seelsorge nahmen sie nur noch in Ausnahmefällen ein.

In der Umbruchsituation für den Jesuitenorden in Amerika zwischen kolonialen und republikanischen Strukturen lavierten sie teilweise zwischen traditionellen und neuen Konzepten, d. h. denjenigen der Plantagen- bzw. Sklavenwirtschaft, die in der Kolonialzeit erfolgreich die Seelsorge garantiert hatten, und denjenigen, die sie in einer republikanischen

99 Anton KOHLMANN, *Unitarianism Philosophically and Theologically Examined*, in a series of periodical numbers, comprising a complete refutation of the Unitarian system, 2 vols., Washington D. C. 1821, vol. I, 181.

100 Ebd., I, 84.

101 Ebd., I, 46.

102 »In these letters this elegant writer has deposited, if I may speak so, as in an arsenal, the offensive and defensive weapons, which were ever used, either by the heathen philosophers of old, or by the Arians in the III., and by the Socinians in the XVI. century, or in the last age, by the English and French infidels, or in fine, by the Unitarians, at the present day, to overturn the adorable mysteries of the Trinity, or the Divinity of Jesus Christ, the only-begotten Son of God.« Ebd., II, 141.

103 »Mr. J. S. with this Unitarian colleagues, does not seem to be fond of minutiae, such as the Greek article, in the interpretation of the scriptures. »Aquila non venatur muscas – The Eagle disdains to hunt after flies.« He wishes to be at large, when he sets about interpreting the word of God, and to be allowed a discretionary power, not only to alter, to suppress, to transpose at pleasure the article, but the very verbs, substantives, nay, even sentences.« Ebd., II, 223.

multikonfessionellen Gesellschaft als zukunftsorientiert ansahen. Dazu zählte eine Veränderung des Bildungskonzepts: Nicht mehr das klassische Kolleg als Internat konnte diese Zielsetzung erfüllen, stattdessen waren Tagesschulen für externe Schüler die Antwort auf die Bedürfnisse der Zeit. Nicht mehr die Erziehung zukünftiger Priester sollte im Mittelpunkt stehen, sondern die Vorbereitung der zukünftigen Eliten auf ihre Rolle als Multiplikatoren in die amerikanische Gesellschaft hinein. Für diese neue Konzeption musste der Lehrplan den Erfordernissen der amerikanischen Gesellschaft angepasst werden. Auch begrüßte man jetzt begeistert Schüler, die sich (vielleicht) erst im Laufe der Zeit der katholischen Kirche anschlossen. Ihre katholische Sozialisation wurde nicht mehr zur Voraussetzung erklärt.¹⁰⁶

Anton Kohlmann und seine Mitbrüder aus Europa sahen viele Neuerungen für die Arbeit der Gesellschaft Jesu in den USA voraus und versuchten, dafür die Grundsteine zu legen. Sie erkannten, dass das zukünftige Wirken der Gesellschaft nicht mehr durch die Erträge finanziert werden könne, die die landwirtschaftlichen Betriebe des Ordens abwarfen, sondern dass jetzt Bareinkünfte, z. B. durch Schulgeld oder Pachteinnahmen, entscheidend waren, um die Präsenz des Ordens in den Städten zu garantieren und weiter auszubauen. Diese sollte in der Form von Bildungsarbeit gestaltet werden. Aus dem »low-profile« Katholizismus der Kolonialzeit, der ausschließlich von den Jesuiten getragen wurde, musste eine amerikanische Ortskirche werden, in der sich die Jesuiten im Spannungsfeld zwischen den Vorgaben des Ordens, den (konkurrierenden) Ansprüchen der Bischöfe und den Erfordernissen der Menschen zu bewegen wussten und am multikonfessionellen Diskurs, welche Rolle der Katholizismus in der amerikanischen Gesellschaft spielen sollte, aktiv teilnahmen. Und nicht zuletzt bedeutete es auch eine Rückbesinnung auf die jesuitische Kernkompetenz im Bildungsbereich. Dies bedeutete auch die alten Eliten der Plantagenwirtschaft hinter sich zu lassen und stattdessen auch die neuen Einwanderer als eine Gestaltungskraft der Gesellschaft in den Blick zu nehmen – der entscheidende Beitrag der deutschen Jesuiten zur Festigung des Katholizismus in der amerikanischen Gesellschaft.

Verfolgt man die Entwicklung der Jesuiten aus den deutschen Provinzen über einen Zeitraum von fast hundert Jahren, so lässt sich feststellen, dass sie sich aus den Strukturen der englisch geprägten Ausgangslage lösten. In Rückbesinnung auf die ordenseigene Kernkompetenz in Schule und Öffentlichkeit nahmen sie eine Scharnierfunktion ein zwischen den Erfordernissen der ländlich geprägten Seelsorge für wenige Einwanderer in Streusiedlungen und der urban orientierten Etablierung des Ordens, auch angesichts des zunehmenden Diözesanklerus, im Hinblick auf neue Eliten und eine große Zahl von Einwanderern; damit trugen sie sowohl zur Identitätssicherung bei als auch zur Profilschärfung für individuelle Katholiken, der Entwicklung des amerikanischen Katholizismus und der *Societas Jesu* in den USA.

104 »I regret to have so often to bring back Mr. J. S. to the very first rules, which every student in logic is taught, at his very entrance on the study of philosophy [...]. Mr. J. S.'s argument, therefore, is an unpardonable blunder against the very first principles of logic. [...] But what have we not hitherto seen? Logic without principles, a mode of reasoning necessarily at variance with good plain sense, and with the common way of thinking and speaking of all men.« Ebd., II, 179f.

105 Ab 1746 wurde jeder Priester, der Protestanten zur Konversion motivierte, des Hochverrats bezichtigt. Proceedings of the Council of Maryland, 13. Juli 1746, in: William Hand BROWNE et al. (Hg.), *Archives of Maryland*, 72 vols., Baltimore 1883-1972, vol. XXVIII (1908), 362f.

106 Maximilian von Rantzau, Washington, an General Fortis, 4. August 1821, Maryl. 2 I 42, ARSI.

Zusammenfassung

1740 begannen Jesuiten aus den deutschen Provinzen ihre Tätigkeit in Maryland und Pennsylvania und wurden als Wanderpriester in das bereits bestehende Seelsorgesystem integriert. Auch nach der Aufhebung des Ordens 1773 änderte sich daran nichts. Nach der amerikanischen Unabhängigkeit übernahmen die Jesuiten europäischer Herkunft in der Gestaltung des Bildungsangebot, der Öffentlichkeitsarbeit und der Zusammenarbeit mit den Bischöfen eine führende Rolle, womit sie sich von ihren anglo-amerikanischen Mitbrüdern abgrenzten, die noch stark den kolonialen Strukturen verhaftet waren.

Abstract

In 1740 German Jesuits started working in Maryland and Pennsylvania. They were integrated into the existing pastoral system as itinerant priests. Although periodically threatened or observed with skepticism, the members of the Society did not suffer any harm after the suppression of the order in 1773. After the American independence, German Jesuits assumed a leading role in shaping education, in public relations, and in working with bishops. The men from Europe, who were rather skeptical about the idea of a republican multi-denominational society, distanced themselves from their Anglo-American confreres, who still clung to colonial structures.

Sumario

1740 comenzaron los jesuitas de las provincias alemanas su actividad en Maryland y en Pennsylvania, siendo integrados como sacerdotes caminantes en el sistema existente de cura de almas. Después de la disolución de la Orden 1773 no hubo cambios en este aspecto. Después de la Independencia, jesuitas de origen europeo asumieron un papel central en las ofertas de educación, en el trabajo en la vida pública y en la colaboración con los obispos. Con ello se distinguieron de sus cohermanos anglo-americanos que todavía estaban implicados en las estructuras coloniales.
